



Der Hamburger Bothe

Post für bibliophile Leser und Sammler
Weihnachts-Bothe 2023



Liebe Freundinnen und Freunde des „Hamburger Bothen“,

Kurz vor dem dritten Advent bat mich meine Tochter, ihr eine Geschichte, die sie für eine Lesung bei einer Weihnachtsfeier benötigte, zu senden. Sie wohnt weit entfernt von Hamburg im Wittelsbacher Land/Bayern und hat - wie wir alle - nur ungenügend Zeit in den Wochen vor Weihnachten. Nach meiner erfolglosen Suche im Internet nach befriedigendem Text, entschloss ich mich, selbst eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben. Das Ergebnis lege ich zu Ihrem Lesevergnügen während des Wartens auf das Christkind oder den Weihnachtsmann (je nach Region) bei. Sie ist für Kinder und junggebliebene Erwachsene. Enkel Luca Gino (13) und Enkelin Giulia (24) steuerten noch die Illustrationen bei.

Wie Oach, Mizee, Pauli, Albert und Anna das Weihnachtsfest gerettet haben.
(Rudolf Leonardo Angeli)

Heute erreichte uns ein besonderer Fotobild-Weihnachtsgruß eines Künstlerehepaars, der uns besonders gefiel und mit einer Bothschaft versehen war, die wir an unsere Leser weiterreichen wollen:



Ein Himmel (nicht voller Geigen), sondern mit den Naturgewalten soll Euch/Sie in das Neue Jahre leiten. Der Himmel zeigt sich in phantastischem Farbenspiel, aber die Wolken streben nach oben und signalisieren einen hoffnungsvollen Trend. In diesen harten und nachdenklichen Zeiten wollen wir die Schönheit der Natur – wild und romantisch – nicht übersehen und uns an ihr freuen.
(U.W. & B.J.)

Wir wünschen unseren Lesern ein frohes und friedvolles Fest mit nachhaltig heiterem Blick ins Neue Jahr, das wir zum Jahr der Hoffnung und Zuversicht deklarieren. Das ist uns in 2023 vielfach verloren gegangen.

Genießen Sie die Tage mit viel Muße, lassen Sie sich nicht von CHRONOS bedrängen, sondern leben Sie nach "carpe dies" und folgen in diesem Sinne KAIROS.

Herzlich von den Hamburger Engeln

Rudolf Leonardo Angeli und Peter Engel
Hamburg, 22. Dezember 2023

Wie Oach, Mieze, Pauli, Albert und Anna das Weihnachtsfest gerettet haben.

Anna, die eigentlich Anna-Belle hieß, aber sich nur noch Anna nannte, seit sie von den anderen Kindern immer mit Anna – Wau-Wau gehänselt wurde, stapfte durch den Schnee im Garten. Etwas ängstlich blieb sie stehen, als ein Eichkätzchen auf sie zu hüpfte. „Wer bist du denn, was willst du?“ fragte Anna.

„Wir brauchen deine Hilfe, denn es ist etwas Schreckliches geschehen, und wenn wir nicht helfen, gibt es zu Weihnachten keine Geschenke, oach, oach. Rudolph, das Rentier mit der leuchtenden, roten Nase hat seine Nase verloren und steht hinten am Waldrand und heult sich seinen Tränensack leer, oach, oach. Und ohne Rudolph mit seiner leuchtenden Nase findet der Weihnachtsmann nicht den Weg zu den Kindern und kann keine Geschenke unter den Weihnachtsbaum legen, oach oach. Übrigens, ich heiße Oach, oach, oach. In manchen Gegenden nennen uns die Menschen Oachkatzl, oach, oach.“

Anna brauchte nicht lang zu überlegen. Weihnachten ohne Geschenke ging gar nicht. „Wohin müssen wir gehen“, fragte sie.

„Siehst du den hellen Stern dort oben? Genau dorthin müssen wir zum Waldrand, es ist nicht weit. Der Stern steht über dem Nordpol, wo der Weihnachtsmann wohnt. Von dort kommt er jedes Jahr mit seinem Schlitten zur Erde herunter. Rudolph ist dieses Jahr neugierig alleine ausgebüxt und hat dabei irgendwie seine leuchtende, rote Nase verloren.“

Als sie eine Weile in Richtung des Sterns durch den Schnee gestapft waren, gesellte sich eine graue Katze zu ihnen. „Wohin geht ihr?“ fragte die Katze. Sie hieß Miezekatze, doch der Einfachheit halber nannte sie sich nur Mieze.

„Liebe Cousine, Mieze, oach, oach“, sagte Oach, „bitte komm mit, oach, oach. Rudolph, das Rentier, hat seine leuchtende, rote Nase verloren, oach oach. Wir müssen sie finden, sonst gibt es keine Weihnachtsgeschenke, oach, oach.“

Nun zu dritt, waren sie nur wenige Meter durch den Tiefschnee weitergelaufen, als sie eine verzweifelte Stimme hörten:

„Ich kann nichts sehen!“ jammerte Pauli, der kleine Maulwurf. Er hatte sich mühsam mit seinen Handschaufeln aus dem Erdloch durch den Schnee gegraben.

„Macht nichts! Ich nehme dich bei der Hand und führe dich,“ beruhigte Mieze.

„Komm bitte mit! Rudolph, das Rentier vom Weihnachtsmann, hat seine leuchtende Nase verloren. Wir müssen sie suchen und finden, sonst gibt es für niemanden Weihnachtsgeschenke.“

„Ich kann doch nichts sehen“, zweifelte Pauli. Alle Maulwürfe heißen Pauli bis sie in die Grundschule kommen. Danach heißen alle Paul.

Mieze nahm mit ihrer Pfote Pauli bei seiner Schaufelhand und es ging weiter.

Als sie um die Ecke bogen, und in der Ferne schon der Waldrand zu sehen war, rauschte und flatterte es in der Luft, und ein fröhliches „Juhu, Juhu“ ertönte laut. Es war der alte, kluge Uhu Albert, der über ihre Köpfe flog. Er ärgerte sich immer

noch über die Menschen, die ihm den traurigen Namen „Uhu“ gegeben hatten, wo er doch Albert hieß und wenn schon, zu gerne „Juhu“ heißen wollte. Auch er war rasch von allen überzeugt worden, mitzukommen, um Rudolfs rote, leuchtende Nase zu finden. Und hoch aus der Luft hatte Albert dazu vielleicht die beste Sicht.

Oach, Mieke, Pauli, Albert und Anna waren am Waldrand angekommen und trafen auf Rudolph, der immer noch Rotz und Wasser heulte. Rudolph hieß eigentlich mit vollem Namen Rudolf Peter Heinrich; da dem Weihnachtsmann der Name viel zu lang war, hatte er Peter Heinrich zu PH abgekürzt und am Hintern von Rudolph angehängt.



(©Lucagino Angeli / 2023 (paint pen art marker))

Lange, lange Zeit suchten die fünf Helfer unermüdlich nach Rudolfs leuchtender, roten Nase. Ohne Erfolg.

Immer verzweifelter klangen die „OACHS“, und aus dem „JUHU“ wurde zusehends ein „UHU“.

Doch Anna hatte plötzlich einen Einfall: sie trat vor Rudolph hin und betrachtete sein Gesicht. Da war doch noch die Nase dran! Nur, sie war im Dunkeln kaum zu sehen, weil sie nicht leuchtete! „Die Nase ist dran, Rudolph! Es fehlt nur der richtige Dreh! Ich versuche es mal“ Und Anna drehte Rudolfs Nase ein klein wenig nach rechts und ein klein wenig nach links. Nichts tat sich. „Ich kann nichts sehen!“ meinte Pauli. „Vielleicht brauchst du einen Zauberspruch dazu“, sagte der kluge Albert. „Ja, das wird es sein!“

Während Anna wieder an der Nase drehte, sang sie: „Blink, Näschen, blink, blink, blink. Blink, Näschen, blink!“



(©Giulia Angeli / 2023 (Watercolors))

Das plötzliche Aufblinken von Rudolfs Nase war wie ein Feuerwerk, ließ alle Gesichter aufleuchten und strahlte zu dem Stern am Himmel auf. Ahs und Ohs waren zu hören und ein „Ich kann sehen!“. Rudolph verschluckte sich vor Freude.

So sorgten Oach, Mieke, Pauli, Albert und der Dreh von Anna dafür, dass Ihr am Heiligen Abend eure Geschenke unterm Weihnachtsbaum findet.

(©L-G)